



Ercheint monatlich zweimal.

Bei beziehen durch alle Buchhandlungen und Kolportere, sowie durch die Post (eingetragen unter Nr. 6326a).

Wiederholungsmedaillen.

Berlin. In diplomatischen Kreisen darf man davon, die Staatsleute des Auswärtigen Amts zu entlassen, nicht der Majestät herab. Wörter sind nicht mehr in seiner Weberschreitung das einzige Mittel, um einen Feind zu schlagen. Einem kleinen Sachsen. In den letzten 4 Stunden wurde sein Minister neu verheilt, auch wurde ausfälliger welche Namen wegen Verstoßes und großen Unfanges verboten.

München. Wegen Verbesserung des Wechsels um zwei Pfennige

vor Alter ist beobachtet worden, den nächsten Zeitraum nicht in Minuten abzutun. Die Bevölkerung kann den Brausen diese gerechte Belohnung.

Bern. Der Bundesrat geht es zu Verhandlungen über den Kriegsvertrag mit dem Deutschen Reich. Der schweizerische Krieg tritt als Friede mehr in den Hintergrund.

Austria. Wissenschaften, die seit die ganze australische Sache in Reich genommen und sendet gleichzeitig nach Berlin, um dem dortigen Mangel an klugem Bürgertum abzuhelfen.

Ein- und Dreijährig.

Dah in zwei Jahren der Soldat
Das lernt, was ihm zu lernen nöthig,
Ist selbst der Generale Rath
Um einzuräumen halb erbödig,
Sie fühlen wohl der Wahrheit Wucht,
Doch sagen sie mit strenger Miene:
„Es fordern Disziplin und Zucht,
Dah jeder Bengel drei Jahr diene.“

Zwei Jahre also braucht der Mann,
Um den Parademarsch zu stören;
Zu dritten Jahr erlernt er dann
Die Zucht, die Ordnung, das Gehorchen,
Die aber sind des Pudels Kern,
Denn, wie Caprivi sie uns schildert,
Sind diese zwanzigjähr'gen Herrn
Auf schauerliche Art verwildert.

Schon in der Schule ausgeheft
Von schändlich listigen Demokraten,
Ist man mit zwanzig Jahren jetzt
Ein ausgemachter Tenfelsbraten.
Um das Gefühl für Zucht und Pflicht
Der Korporal in ihm zu wecken,
Muss man den zügellosen Wicht
Drei Jahre in die Zelle stecken.

Und da man nicht vergleichen darf,
Was ewig ungleich ist auf Erden,
Muss der Plebejer schneidig-scharf
Drei Jahre lang erzogen werden;
Doch wer die Schnüre sich ersäf,
Der braucht nicht Zuchtel noch Kandare,
Der lernt — und noch dazu mit Spatz —
Den ganzen Kram in einem Jahre.

So hat der Kanzler uns geklagt
Mit ernsten, sorgenvollen Mien,
Doch hat kein Wörtchen er gesagt
Von denen, die ein Jahr mir dienen.
Wann ernten sie die edle Frucht?
Sobald ihr Haupthaar kurz geschoren?
Wie, wären Disziplin und Zucht
Bei ihnen etwa angeboren?

Soll sich des Ungehorsams Sucht
In dieser Jugend niemals rühren,
Und seien Disziplin und Zucht
In bunten Achsellappen-Schnüren?
Hier hat das Wort die Polizei!
Wenn sie nur will, wird sie gestehen,
Mit dieser deutschen Jugend sei
Besonders schwierig umzugehen.

Hier freilich heißt es stets: „Was thut's?
Es gährt der Mist sich klar zur Jugend.
Das Vorrecht, heitern Nebermuths,
Gewähren wir der gold'nen Jugend.“
Dort ist es „Geist der Rebellion“,
Woßt' man drei Jahr Stechschritt wandelt;
Hier, bei dem seinen „höheren Sohn“,
Wird es als „wih'ger Ill“ behandelt.

Der grosse Mangel.

Wir Deutsche, wir sind zu beneiden,
Wir leben so glücklich, so frei,
Derkont stets von Kummer und Leidern,
Und schwelgen in Wohlstand dabei.
Nur Eines wir müssen entrathen,
Was bitter betrübt unser Herz:
Wir haben zu wenig Soldaten,
Das ist unser größter Schmerz.

Es jubelt im Nehler die Lerche,
Der Sonne hell leuchtender Strahl
Blinkt freundlich wohl über die Berge
Herauf in das feuchtbare Thal.
Es blühen und reisen die Haaten,
Doch alles kann frösten uns nicht.
Wie haben zu wenig Soldaten,
Der Wollsteig ja selber es frönt.

Drum Reichstag, o zeig' dich erbösig,
Gieb schnell die Millionen her,
Wir haben ja nichts weiter nöthig,
Als viel, nur recht viel Militär.

Und blieb' hinter anderen Staaten
Man in der Kultur selbst zurück, —
Ach, haben wir viele Soldaten,
Das ist unser einziges Glück!

Werthe Jacob! Dein mußt Du mir doch selbst sagen, solange wie De m
leunst, bin ich nemals derjenigen gewesen, der vielleicht Schreibst du jeßt
hat. Dam' ist Jeschel, bin ich sehr vor die Demuthslichkeit, um wenn
nich jede nechtig ist, denn rempele ich, ja leichter kennen an. Und hier
steic ist mir wohl, wenn andre Leute so nach mir noch dahinter kommen
der man mit Trostlosen alleine mich durch die Welt kommt. Ich habe
steich mit Dir Trostlosen zu folten, die letzten Abschätzungen w
die Ulfemahfamilie verjelst, die einen hohen Politiker von meinen
guten, um da habe ich dirne jenseit, des der Ton, der bei die Herren
jetzt hierher, doch ein viele anhandieren geworden ist, wie frischer. Ich
jezt so sein zu, der Et Genen ordentlich freud wortet, aber ich kann jedo
nicht sagen, der ich die Sache in 'n Almosenverschaffter verlässt hat. Wellte
liest et daran, das Putzner nich mehr uss die Weinbergsfahrt sich, um
dich der wurnt, der et mi zwischen die judeischen Weinhörden Poch nicht
mugte, um der sein froher Kousin, und der er zu lachen immer so fröge Stü
hielt, überhaupt jang um jar von der Bildhauer verschwunden is. Na,
Tenten ändern sich, des muss man sagen, um der Tenten, wort man mi no
von die frohe Politierfamilie heet, dass der Bernde, die in den Zeitung
schreibt, wortet der jude Putzner, aus Friedebergheim seine Wohnung habe
die judestwohl, und der jude Putzner, Na, is, was der Bernde Bill hin zu jene
Tenten, der überhaupt nicht mehr mitzureden hat? Aber wenn ein
mitreizt hat, deut drauf es maisterlich, ohne ihn jetzt der überhaupt nicht
mehr; aber er ist ein toller Spatzmeister, der jeder Mensch ja streichet, u
wurde ich mich noch, der zeit dann bisst, der et alle Schanzen do
wurde ich mich noch, der zeit dann bisst, der et alle Schanzen do

Wat mir am Weinen hält, ist der Pfeiffen,
doch kann man von sich lebendig halten. Werth, Jacob, friegst du ja daß ich
mit mir die Trüben nicht ausreichend, um die brodige Erde von unferre Ab-
frosten zu lassen. Seine Städte sind vor mir, wie sie keine Lebende von Spießen
unter der Det Sjajatzschelz ist, die wir ausreichend hatte. Ich hätte dir das blei je-
wähnt, lieber Jacob, du hättest damals des Det und Dern Blömer
lebendig. Ich hießt er nach de Dede, als molte er sich der Jägeren vermeintlich
an dem heiligen ab so hieß er. Siebzehn, oder wasle er sagen. Du kannst lange
reden, ich war nicht weit gekommen.

Dede dreifte nicht mir verziehen, lieber
Jacob, det er sich an den Deth um Wehe von einer Unanne von Haussmän-
nöken handelte, um arme Weiber um Kinder, det wahr nicht jedan hausther,
det das langweilig. Seine Erzherzog, er hatte ja nicht davon ausgedacht, er
sag ja worn in sein Manchestein, und der Staat war jetzt Det jecretet,
wean er usifand an mit seine aristokratische Hand seinc aristokratische Vor-
leuteleuten trast.

No, mir sei damals da Löde lebet, aber natürlich durfte
ich nicht hogen, weil die Trübenbesucher überhaupt ihre rechte Speise
auswahl, hogen, mitre.

Heute natürlich ist, die Sache anders — über heißt mich auch gut „Seine Erzählerin“ noch mal. Um das hätte er doch früher sichene Idealtypus davon abheben. Es ist eben noch nicht viele zweckmässige von unter fassalpolitischen Vorlagen, aber er hätte doch wenigstens ein Mal der Dose erzeugen können — aber nicht in der Hand! Das meintest wohl, dass ja wie über den Gangen herzuführen wären? Von Lebewohl hätte in einem fort mit die Kleider bauen müssen, um im Hause vor zu wasif vor der Zubauern jehalten, und hätte mir einen „Ich gefreut mir, die Gedanken jehabt“ gesagt. Doch der Schauspieler ist der, in er keine Art in jene „elastische Deutungslösungen“ erlebt. Ich habe nämlich zärtlich in der Zeitung „aufgeschaut“ und mich gefreut.

Das verunglückte Gefühl

Zeitgemäße Erzählung von Anna Lux-

So kann es nicht weiter gehen, lieber Doktor!" sprach erregt Frau Knofer, eine lange klapprige Person, die im Zimmer auf und ab hüpfte, "nein, so kann es nicht weiter gehen. Mein Sohn"

Herr Iernius Schleicher, an dem diese Worte gerichtet waren, saß ganz zerlumpt in einer Ecke. Er wußte die Bedeutung des eben Gehörten wohl zu schätzen, denn die Dame, die zu ihm sprach, war seine längstige Schwiegermutter.

Am Fenster saß Gretchen, die Braut des Doktors, die wie Glauben, Liebe und Hoffen auslief. Sie befahl die Garantie, genau so wie ihre Mutter zu werden. Heute zerdrückte sie eine Thürme.

eine Streichholzbox, in welche wohl eine „eigne“ Braut werden.“
Jeremias hant noch tiefer in sich selbst gespommen.
Er hatte Theologie studiert und war soeben zu seinem ersten Mal im Examen durchgefallen. Nun titulierte ihn seine flüssige Schweizermutter dennoch doch Doctor, ob er Xxiam von einer wohlbegütert Waller, sei ihre Tochter so gut versorgt sein könnte, waren zerfloßten. Mutter und Tochter hatten mit Sehnhaft das Examen abgewandert, denn Frau Axior gehörte zum Stande der sogenannten Knabfuß-Bünderais, die zu trage sind, etwas zu arbeiten, deren Rente aber zu klein ist und die deshalb oft auf Knabfuß anormisch sind. Von „von Miller“ aus.

„Sie sagen gar nichts!“ fuhr Frau Amott den ließunnig daschindenden verunglückten Kandidaten der Theologie an.

"Was soll ich denn sagen?" antwortete er. "Ich werde mit einer Stellung suchen!"

"Aber nicht bis in die schgraue Ewigkeit!" sagte die Mama.
Zeremias nahm seinen Hut und flirte hinaus. Da moch ihm unter

Se mehr er nachdachte, desto seltener war seine Ueberzeugung, daß es

gar nicht so leicht sei, sich eine solche Witterung zu verschaffen, und ein verunglimmtes Grämen, doch noch eine schwere Empfindung! Sie es so dageblieben und sie in die Türen eines Stands versetze, lasse ihm der würdige Geheimrat Dr. Schmiegkow entgegen. Er war freundlich und leutselig wie immer. Decimus, der mit dem Geheimrat wohl bekannt war, saß nun einzigst nicht recht wohl, worin dessen Thätigkeit bestand, keinesfalls sich dessen Wonne anzuhören und ihn am Ende zu bitten, wie er sich auf leichter, schwärmischer Weise helfen könnte.

„Um“ meinte er, als Jeremias sich ausgesprochen, „einen verfehlten Versuchungen kann ich aus Ihnen schon machen.“
Jeremias sah ihn verwirrt an. Der Geheimrat aber fuhr fort:
„Ich will Sie untersuchen, um zu untersuchen. Aber Sie müssen sich
zu mir tragen, wie es jah das judenthume eingelegt haben sollte.“

„So wie Sie anstrengen, gut anstrengen. Aber Sie müssen mir
Wähle geben; was ich verlange, ist nicht wenig.“

„Ich will Alles thun“, sagte er hastig. „Sagen Sie mir nur, was ich Ihnen soll.“

"Zum Glück!", sprach der Geheimrat, "müssen Sie auf Verlangen beweisen können, daß zwei mal zwei vier und auch, daß zwei mal zwei fünf ist." Jeremias sah ihn entwöhnt an. "Sie treiben Svoit mit mir", faute

„Keine Vorwürfe“, meinte der Geheimrat. „Aber Sie müssen noch mehr können; Sie müssen auch flott beweisen können, daß Dinge wahr sind, die

„Sie sprechen im Räthseln, Herr Geheimrat“ flötterte Jeremias.

"Ab", meinte Jeremias, "jetzt geht mir ein Seifenbloder auf."

"Aho", fuht der Geheimrath fort, "es dämmert. Verstehen Sie mich nun?"

„Und was meinen Sie?“
„Aun, ich soll eben ein Reptil werden!“
„Hahaha!“ Der Scheinreuth wollte sich ausschlüten vor Lachen. Er schlug dem untern Mann denk auf die Schulter.

Abschieden sich nicht von Spiegels bewahrt werden sollen. Komme Dir das Schreckliche voll vorstellen, sieher Jacob? Na, ich lass Dir verschonen, der Berlin immer noch den alten Fried hält, um der noch sein Genieß hat jetzt aus Berlins den Kreisberg in die Tafel jatschen um ihn weggeschleppt hat. Er in Stuttgart lernte ihn vielleicht jang jut lebendischen, das loobt es wohl, aber er nimmt ihn eben kleener, um die armen Geheimen wissen zu vor Mangel an Arbeit überhaupt nich mehr, was se so richtig anfangen sollen.

Berlin steht immer noch uss seinem alten Fried, wie ic mit schon zu befreien die Freiheit noha. Du wunderst Dir wohl, det ic so heftisch bin — na, Jacob, wenn Die mir nich vor'n zehldeten Menschen hält, denn extremen mir uns Bede, ic sage Dir, ic kann jenan so sein sein wie blos irgend einer. Sechzehn, Jacob, wenn ic Kriegsmannsche wäre, denn brauchte ic det ja nich zu sind, wenn mir dann einer det nich geben wollte, wat ic vor die Sicherheit und die Vertheidigung vor' Batzeland vor nechtig hält, ma, denn welche ist einfach sagen: "Davon verfieh! Du nich!" um würde ejol de Blasen über die Freuden kommen lassen. So es et zweitlich soch. Det hätte eigentlich jedoß, det ic bei dem Mistkästet nu doch mal jagst hätten, woya se denn mi alle Soldaten um die Maße kommen gebrauchen, aber wie ic den Reichsbagsbericht jlesen hatte, da war ic jenan so schlau wie vorher; aber Da braucht darum noch lange nich zu losken, det ic vielleicht nächster dämmerer jenseits wie vorher. Ne, so schlimm is et bei mir nu noch mich behelle, um wenn ic doch uss einer Wade 'n bisschen darin bin, lieber Kreuz dämlich bin danach doch nich.

Wer det Jacob ist? Die Lebensmittelprüfung habt ja goht so jenen niedrig, det ic mir meine Salzgurken mit Danielschmalz schmecken kann. Warum soll ic denn noch nich — in die Bibel steht ja: was zum Munde eingeht, det sind nich. Also da kennen wir ja noch Alles bewilligen, denn mir habt sowille Zeit, der und die Tafeln reihen. Man kommt noch nicht Soldaten, um immer neue Neuheiten zu haben, das is die Haupthilfe; et nict doch mit den Debeln machen, wenn wir den Debeln in Schulen nach mitschulich unterlegen werden. Da kommt Wagnmannsche schied, wenn De vielleicht denkt, det der die Hölle voll hat. Keine Wagnmannsche blöde Abmaz wie sich nich freiwillig zu der nechtige Schulen befehlt, nur, den verdammt uffschlingt — ic finde, det der besthe Mann, der alle Uffschlingungen is. Da jetzt ic nechtig kein Raummanne mehr, den Uffschlingungsanständie der stampft mich in bistens in Bremen um vorderet det Sicht, aber nächster ic so mandags, was von allen Sachverhandlungen von jeder von em Zechen der Aufklarungsschule gehalten worden is. Da keiner find ja noch so dämlich: wenn die Kreuzes inreden willst, der Wund is aus küm — denkt De, je jlosset Dir die? Au ergähde die Brüder evt wat von Städter, da losken sie, det se die Abfälle verlieren, um dann lampe se laufen, bist Du noch schwatz?

So sag Dir, Jacob, jetzt Ding hat seine Rägen, aber det Schlimmste ist det doch mit der Kolonisation. Städtische Weise kennen wir ja aus halten, denn wie hören in's Wammion bis an die Ochsen. Denkt Dir doch blos an nechtig in die Schule, da fragt em Lehrer einen Schreibmätschung, er soll ihn ein Haushälter nennen. Ratschick hat der Jungs der rauscholle Pulver nich erzünden, um wech et nich. "Na," fragt der Lehrer, um den

"Sie haben Humor," sagte er, "Sie kennen die Sache gleich beim rechten Namen. Aus Ihnen kann ich etwas machen."

"Das wird mir angetragen sein," meinte Jeremias, "denn ich hab's verteidigt nöthig; meine läufige Schwiegermutter kann unangemessen werden."

"Ald da mag das Preßbüro helfen," lachte der Geheimrat. "Kohbar, leßbar!"

"Ja, Schwiegermutter find eine tollbare Einrichtung," sagte Jeremias.

Der Geheimrat lachte wiederum laut auf; dann begann er den ehemaligen Theologen mit den Pflichten seines künftigen Berufes vertraut zu machen.

"Sie lassen sich nun hier in Berlin als Journalist nieder," sagte der Geheimrat, "und wenn Sie nur ein wenig läufig sind, so können Sie auch bald heiraten."

Jeremias krachte vor Entzücken.

"Sie kommen jeden Nachmittag zu mir und hören sich die Parole", fuhr der Geheimrat fort.

"Was ist das?"

"Das werden Sie schon sehen. Sie schreiben an englische, italienische und amerikanische Blätter, und zwar genau so in dem Sinne, wie ich es Ihnen angebe. Das Sie schreiben, soll von der wohlgemachten deutschen Presse als Geheimratswerte Stimme des Auslandes abgedruckt werden. Die öffentliche Meinung will eben hutzupage hinter's Auge geholt sein."

Jeremias begann gleich am anderen Tage seine Thätigkeit. Wends kom er zu Frau Knorr, die zwar von der neuen Thätigkeit nicht sehr erbaut war, denn eine Parole wie doch gau zu schön gewesen, aber sie brachte doch einen möglichen Punkt zusammen, denn sie hatte jüngst bei einer einer wenig Ernst gefehlt bekommen. Gretchen krachte vor Vergnügen, denn nun wod doch wieder Aufsicht da, daß sie unter die Hände kam.

Sympathien lamen die politischen Ereignisse, die Bißwurstkäfts spielt sich ab.

Der Geheimrat machte häufig ein sehr bedenkliches Gesicht.

"Er wird fort müssen," meinte er. "Aber die Hauptstadt ih, das wir im Sattel bleiben."

Ald die Kanzlerkrisis so stand, daß die Opposition voll Hoffnung war, der Kanzler werde gehen müssen, während die Kanzlerbrüder noch hofften, er werde sich im Amt erhalten, da ward der Herr Geheimrat sehr nachdenklich.

Dummcerjoha 'n bisten uss die Strimpe zu holen, „wovor habt Ihr denn heit Mittag jießen?" "Von'l Fried", sagt der Junge. Sechzehn, Jacob, daraus kannste aus beiden sehn, wie et bei uns jießt, und det wir vor Reichshum jarnich wissen, wo wir mir sollen.

Na, sag juß sind, Jacob, nach die Zeit kommst noch mal wieder 'ne andre, bessere, wo wir uns Jeld mal so anlegen, wie et uns past, wo'nd ic verbleibe erzébed um mit ville Freizeit Dein treire

Sothis Rouse.

An'n Vorläufige Bahnhof gleich sinkt.

Hobelräpähne.

Der alte Molte hat sich auch in der Militär-debute des Reichstags wieder in der große Schweiger erwiesen. Während er die Militärvermeidung empfahl, schwieg er ganz nötiglich und gründlich darüber, woher wir das Geld für die fortwährende Heeresverstärkung nehmen sollen.

Die Sonne scheint wärmer und wärmer. Die Sonnen blähu prächtig und prächtig, Das Reichsger wird mächtig und mächtig, Das Volk wird stark armee und armee.

„Wehr Licht!“ hörte der sterbende Goethe. Da weint er jedesfalls, man holle durch bessere Bezahlung der Hamburger Gasarbeiter dafür sorgen, daß die kleinen nicht est freilen und die Sonn in Dunkelheit hütten müssen.

Brunigen, ich hab' eine Ahnung, Braum mit so warmem Bild. Du lösdest in ehriger Rede Die Kolonialpolit. Ich weiß Deine alte Liebe, Ich kenn Deine altes Leid; Du hoffst, ein Ministerposten Blüht Dir am Rhamgale.

Die Behauptung, Bißwurst sei Morphinist gewesen, ist ganz falsch verhandelt worden. Er hat das Morphin nicht selbst zu sich genommen, sondern hat niemals das Entzückungsmittel bei der Sozialreform angewandt, weshalb dieselbe unter seinem Regime auch fortwährend einfießt.

Die Schreinerei macht doch immer größere Fortschritte. Selbst in den Reichstagssitzungen geht es zwischen Ministerstellen und Opponenten nicht mehr so ungehobelt zu, wie früher.

„Ihr getreuer Säge, Scheiner.

„Wie müssen jetzt an die großen englischen Blätter schreiben, daß die Regierung des Fürsten Bißwurst eine Bürgschaft für den Weltfrieden sei," sprach der Geheimrat.

„Wohl!“ antwortete Jeremias.

„In amerikanischen und englischen Blättern, die mehr der liberalen Richtung zuneigen, müssen wir betonen, daß das deutsche Volk den Rückstitt des Fürsten Bißwurst wünsche.“

„Schön!“ meinte Jeremias.

„Dann bewegen wir, daß die Stimmung für das System Bißwurst wieder gänzlicher wird, wenn wir die Liberalen im Auslande den Sturz des Kanzlers verlangen, so wird das seine Stellung wieder bestätigen.“

„Es wird Alles besorgt“, sagte Jeremias, „und ich werde bemüht sein, diese Stimmung des Auslandes ganz beflendore beachtendewur zu machen.“

In diesem Abend führte Jeremias, der nun bei Rosse war, seine Braut und seine Schwiegermutter ins Theater. Alle waren gute Dinge und man machte Blumen für die Zukunft des edlen Paars.

Aber es kam eine Blüte bei heiterem Himmel. Als einige Tage später Jeremias bei dem Geheimrat eintrat, um die Parole zu hören, rampte dieser without und über und nieder.

„O, Sie ungeliebter Mensch!“ schrie er. „Was haben Sie angerichtet?“

„Wa—s—s?“ stotterte Jeremias.

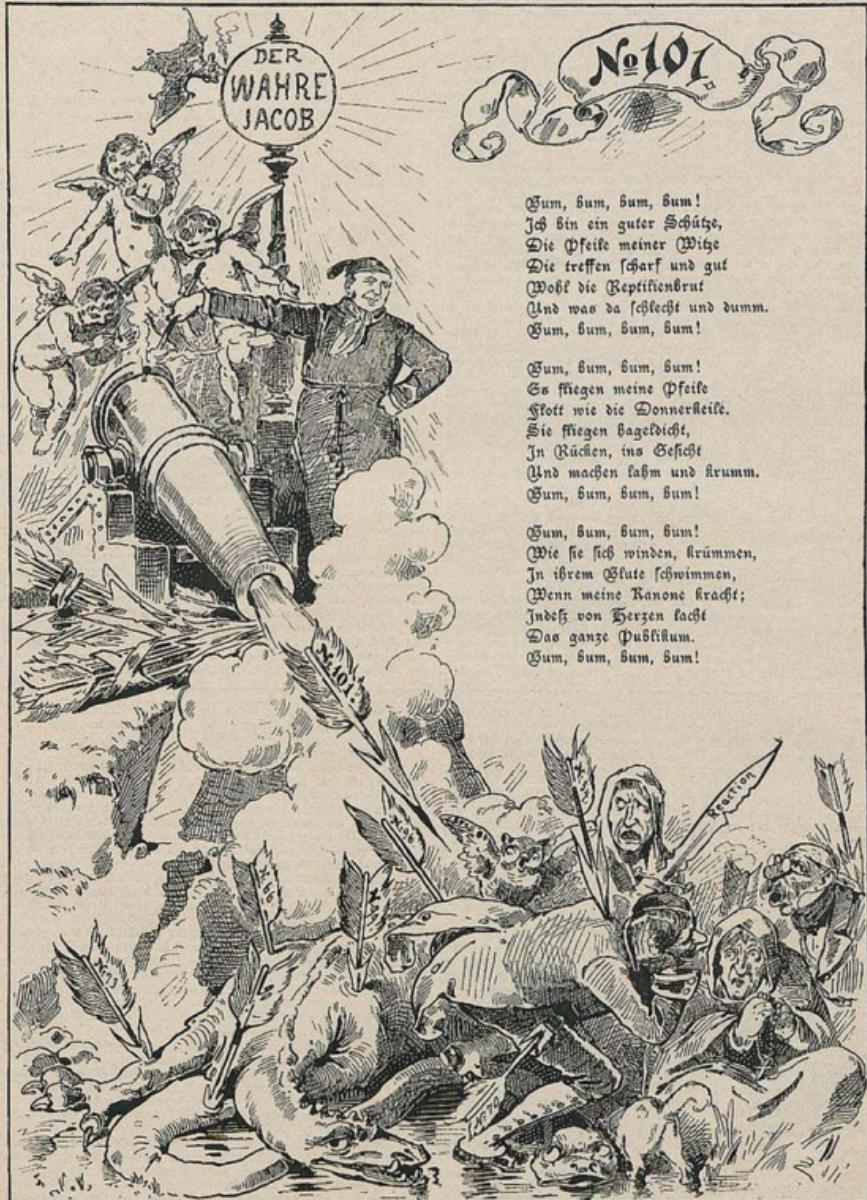
„Nun dringen die englischen Blätter, das deutsche Volk müßige Bißwurst's Abendanz; das möcht gewaltnig endred. Die italienischen und amerikanischen Blätter dagegen, die sonst nicht allzuvereindlich gesprochen gegen ihn sind, bezeichnen ihn als Vort des Friedens — das wird nicht ernst genommen.“

„O ich Unglücklicher, ich habe die Korrespondenzen verwechselt“, rief Jeremias.

„So, Sie Schloskopf, solche Leute kann man nicht als Republikaner brauchen“, schrie der Geheimrat. „Geben Sie, wir haben nichts mehr mit einander zu thun!“

Jeremias ging, wie bedauert.

Gretchen hat jetzt wirklich Aussicht, ewige Brout zu werden.



Gum, bum, bum, bum!
Ich bin ein guter Schütze,
Die Pfeile meiner Waffe
Die treffen scharf und gut
Wohl die Reptilienbrut
Und was da schlecht und dumm.
Gum, bum, bum, bum!

Gum, bum, bum, bum!
Es fliegen meine Pfeile
Flott wie die Donnerkeile.
Sie fliegen baggedicht,
In Rücken, ins Gesicht
Und machen lähm und krumm.
Gum, bum, bum, bum!

Gum, bum, bum, bum!
Wie sie sich winden, krümmen,
In ihrem Blute schwimmen,
Wenn meine Kanone kracht;
Indes vor Herzen lächelt
Das ganze Publikum.
Gum, bum, bum, bum!

....►► Windthorst bei den Sozialdemokraten. ◀◀....



Guten Morgen, ihr armen verlorenen Seelen,
Ißt mir ein wenig mit euch tratschen,
Dieweil ihr vergessen habt Kirche und Bibel
Und glaubt nicht, daß der Posaß insalbet.

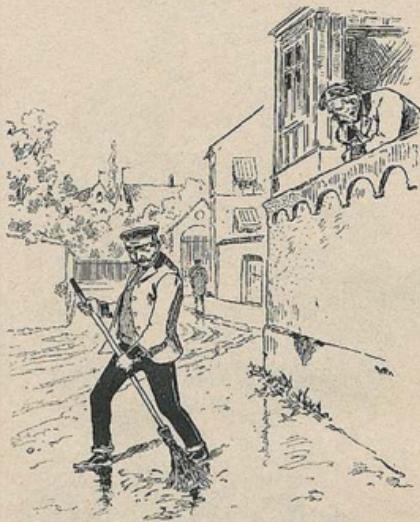
Die Kirche besiegt die soziale Reth
Und schafft allen Menschen Braten und Brat.
Nach Spanien und nach dem Kichenstaat schant,
So ihr meinen Worten nicht traunt.

Ihr wär' sonst nicht Abel, ihr Sozialisten,
Waret ihr nur gute katholische Christen,
Dann lomm' ich Singer, Vollmar und Bebel,
Als Missionar zu euch, mit Hinte und Sabel.

Befehlt euch von Marx und Bassalle,
Soßt packt euch der Teufel mit seiner Kralle.
Das Regneuer ist noch schwimmer und liege
Als das Sozialkriegsgeg., o Grillenberger.

XXII Macht der Gewohnheit. XX.

I.



II.



Echo aus dem preußischen Herrenhause.

„Es in der Zudenbesetzung im preußischen Herrenhaus Herr Blücher von der Gleisberatung der Juden sprach, welche ihm ein „Leider!“ entgegen.

Was schlägt heute nicht mehr Scheiss
zu Hause für die Reiger. (Leider!)

Es will der Schuster, Schreiner, Schneider
ein menschenwürdig Dasein. (Leider!)

Es geht nicht an, die Vergabtreter
zu prügeln, wenn sie streiken. (Leider!)

Dem adeligen Volksausbauer
Macht Konkurrenz der Jude. (Leider!)

Die Soane scheint jetzt wieder heiter,
Sie scheint aus Christ und Juden. — (Leider!)

Das schwere Herz.

A.: Die Deutschköniginnen haben schon manchmal ihr „Ja“ mit „schwerem Herzen“ gesprochen, aber so schwer wie diesmal ist es ihnen noch nie geworden.

B.: Sie meinen doch, bei der Militärvorlage?

A.: O nein — ich meine die deutschfreundige Zustimmung zum Arbeiterschuh.

Nante über die Erhöhung der Beamtengehälter.

Dort ist ein mächtig jelscheder Einfall von den Ministerbauten jeweilen, der in preußischen Landtag die Erhöhung der Beamtengehälter durchgedrückt hat, indem er sehr schalllose Sprache zieht und auf der id mich natürlich auch zu die Anstellungen zu legen. Die Bewohner habe, weil ich nämlich an die Ede siehe, eine schallfreudige Sammelparade zu mir stellen werde. Ich sollte nach Jeden seine Gehaltsveränderung auszufordern über den Exekutoren, die so menschenwürdig jelsched werden sollten, damit sie anderen freidlichen Sanktionen nicht mehr die Soldaten Waffen und Ketten wegnnehmen, um ihren Lebentunterhalt zu finden. Ich hab' es aber immer gesagt: wenn et mit die Steigerung der Einnahmen nich bald vorwärts geht, denn jeht et mit die Annahme der Versteigerungen vorwärts.

Parlamentarisches.

Der verjöhlichste Mensch ist doch der Kriegsminister! Er streckt jedem Parlament sofort die geöffnete Hand entgegen.

Windhorst ist von den Arbeiterschutz-Anträgen gar nicht erkannt, weil sie zwar die Kultur fördern, aber für den Kulturlampf ganz unbrauchbar sind.

Die Nationalliberalen fühlten sich jetzt so schwach, daß sie gar nicht mehr mit dem nötigen Eifel umfallen können.

Es ist eine eigenhümliche Erscheinung in den Parlamenten, daß auf der Linken gewöhnlich das Rechte vertreten wird.

Neue Aera für Interviewer.

A.: Wie kommt es, daß der früher so unnahbare Fürst Bismarck sich jetzt so wahlreich interviewen läßt?

B.: Das ist ganz natürlich — seit er im Reiche nichts mehr zu sagen hat, will er wenigstens den Interviewern etwas sagen.

Aus Halle.

Der große Liebermann, der mag
Siel reden, wenn nur lang der Tag,
Doch als er kam nach Halle,
Da war es alle!

Um den Einfluss der sozialdemokratischen Agitation auf die militärische Disziplin abzuholzen, sollen in Zukunft alle Kadetten im Garnisonsstädt ein Examen rigorosum über ihre politischen Geschmäcker ablegen haben. Soldate, welche das Examen nicht bestehen, müssen anderwo ein Unterkommen suchen.

Die „Kölnerische Zeitung“ hat dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen Papagei veracht, welcher die Worte spricht: Mensch, ärger dich nicht!

Aus der Arbeiterschuhdebatte.

I.



Die Hölle schlägt Herr Hartmann flot,
Der Staatsminister aus Pariser,
Er singt von einem Staub, o Gott,
Der kann was hat zu lauen.

Es ist der Unternehmerhand,
Wo man ihn auch befindet,
Schr schwarz gedreht im deutschen Land,
Er magt am Hungertanz.

Herr Hartmann denkt — das gibt's noch!
Der Herr verleiht ihm Segen! —
Ein Arbeitgeber-Schmiede,
Den Reichstag vorzulegen.

Er magt im Schweiz des Angesichts
Zu höhe Wände biechen,
Und wird er alt, so hat er nichts
Zu beginnen und zu brechen.

Bei Krankheit- und bei Todesfall,
Sucht hilf er, tief betroffen —
Muß da das Reich nicht Knall und Fall
Him aufz zu Hilfe kommen?

Die Paule folgt dem Horsenzang
In dösenden Altkoren,
Den Podium ist's ange und bang
Bei der Macht geworden.

Die Freiheit herrscht in meinem Reich,
König Stumm ganz heiter,
Doch wer nicht folgamt ist wird gleich
Entlassen und so weiter.

Wer eine Zeitung liest, der soll
Sie mit sie absonnen,
Die Presse muss geklärmmt werden
Wein köstlich mustern.

Und find' ich, daß ein Demosrat
Sich einfach in den Tempel,
Dinaus mit ihm ganz ohne Gnad',
Zus warnenden Grempel.

Wenn Hans sich nach der Grethe sehnt
Odn' meinen Konigs — raudum
Wird dieser Käufis abgelehnt —
Jus primas noctis, puntum!

Complett in 15 Lieferungen à 20 Pf.



Die Manifestation des 1. Mai in Paris.⁴⁾

Ein großer Theil der Pariser Arbeiter hatte den Beschluss gefaßt, den 1. Mai, im Eintun mit den bekannten Resolutionen des Internationalen Kongresses, durch eine massive Manifestation zu feiern, um den gebeygabenden Körper — der Nationalversammlung — den Willen des arbeitenden Volks, daß der schrankenlose Ausdeutung der Arbeiterschaft durch den Achtundzwanzig und sonstige Arbeiterschutz-Maßregeln gehornt werde, in möglichst eindeutiger Weise fand zu thun. Da die französische Regierung Beweise dafür zu haben glaubte, daß der Boulangermarsch die Gelegenheit zu einem Handstreich gegen die Republik benutzt wolle, und in Folge dessen alle öffentlichen Anlässe für den 1. Mai verboten wolle, so verzögerten die Arbeiter, welche den Zweck der Republik nicht Spannend leisten wollten, auf den geplanten öffentlichen Umzug, und man kam über ein, dem Bureau der Kammer (Nationalversammlung) durch eine Deputation die von dem Internationalen Arbeitersongress formulierten Forderungen der Arbeiter zu übermitteln. Die 15 Mitglieder des sozialdemokratischen „Organisations-Ausschusses“ erhielten den Auftrag, die Petitionen der verschiedenen Arbeitersorganisationen dem Präsidenten der Kommission Blanquet — dem Verteiler Boulanger — in dem beschworenen Duet — persönlich zu überreichen. Die Deputierten: Baudin, Herzfeld und Thivrier, Mitglieder der Sommer; Baillant, Sodebsch; Baudin und Lacoste, Abgeordnete der Schmiedegewerkschaft; Lenq und Guizot, Abgeordnete der Kellner und Rechnungsreiter; Dulac, Käufler; Félix, Schreinergesellen und Schneider; Journalist, trat um 2 Uhr Nachmittags auf dem Concord-Platz ein, wo gewaltige Menschenmassen, mass Arbeiter, versammelt waren. Hier wurden die Deputierten von Municipal-Gardinen zu Pier (Militärpolizei) angehalten. Als aber die drei Kammermitglieder, sowie Baillant ihre Amtschärpe umhängten, ließ man die Deputierten passieren. (Fortsetzung nächste Seite.)

⁴⁾ Mit dieser Nummer beginnen wie eine Neuerung, die höchstens von seifen freudig angenommen wird; die letzte Seite des „Arbeiter-Jahrs“ soll, soweit Staff dazu vorträgt, von jetzt ab Bilder aus der Zeitgeschichte bringen, ebenso auch Porträts von Zeitgenossen, die sich um die Arbeitersbewegung verdient gemacht haben. Die Redaktion.

Weitschöpfung und Weltuntergang.

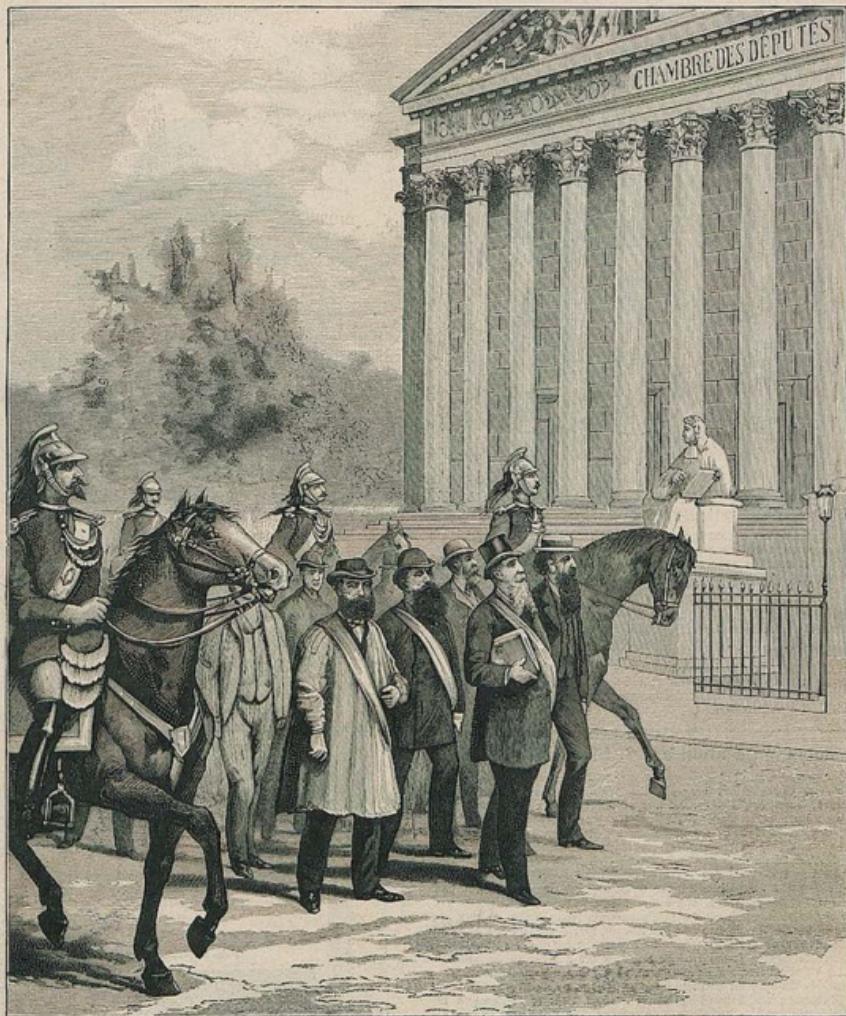
Die Entwicklung von Himmel und Erde
aus Grund der Naturwissenschaften
vorher besprochen
von
Dawid Röhler.

Berlin, Leipziger und russische Ausgabe,
Die 60 Illustrationen.

Stuttgart 1890.
D. S. & T. Dietz Verlag.

Das 1. Heft der zweiten Auflage ist freien eröffneten
und durch alle Kolporteurie zu beziehen.

Die Manifestation des 1. Mai in Paris.



Unter Bild stellt den Moment dar, wo die Delegirten vor dem Kammerpalais einzutreten. Viele der Vorstehermärschegegen waren hier nicht ergriffen — die Wachmannschaft war nicht verstärkt und das Gitter, wie gewöhnlich, offen. An der Spitze der Deputation befindet sich Féroul, der Abgeordnete des Departements der Aude — er trägt die Petitionen unter dem Arm. Ihm zur Seite ist Guérde, erkennbar an seinem schwarzen Bart und an dem Strohhut. Und weiter sehen wir Thivrier, den Poststalter von Mouliscon, in seiner historischen Bluse. Unter Féroul ist Baudin, der Deputierte des Charente-Departements.

Um 2½ Uhr erschienen die beiden Durchores der Kammer: Duclaud und Guillaumauon an dem Gitter und geleiteten die Deputation zunächst in

das Sekretariat, wo die Petitionen niedergelegt werden. Die Deputirten Féroul, Baudin und Thivrier, denen sich Cuzeret, der Kommandeur General, Deputirter des Var-Departements anschloss, hatten hierauf eine Unterredung mit Kloquet, dem Kammerpräsidenten, der sein Interesse an dem Zweck der Petition aussprach. Nachdem hierauf noch im Saal der Wachen (Salle des Gardes) ein Prostoll betreffend die Überreichung der Petitionen, aufgenommen worden war, verließ die Deputation das Palais Bourbon und wurde mit Ovationen und sympathischen Rufen von der Menge empfangen, die draußen auf sie gewartet hatte. Langsam zogten sich die Rosen. Kein Zwischenfall störte den Eindruck der bedeutsamen Kundgebung.